

# Truninger, E.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **140 (1960)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Dr. E. Truninger**

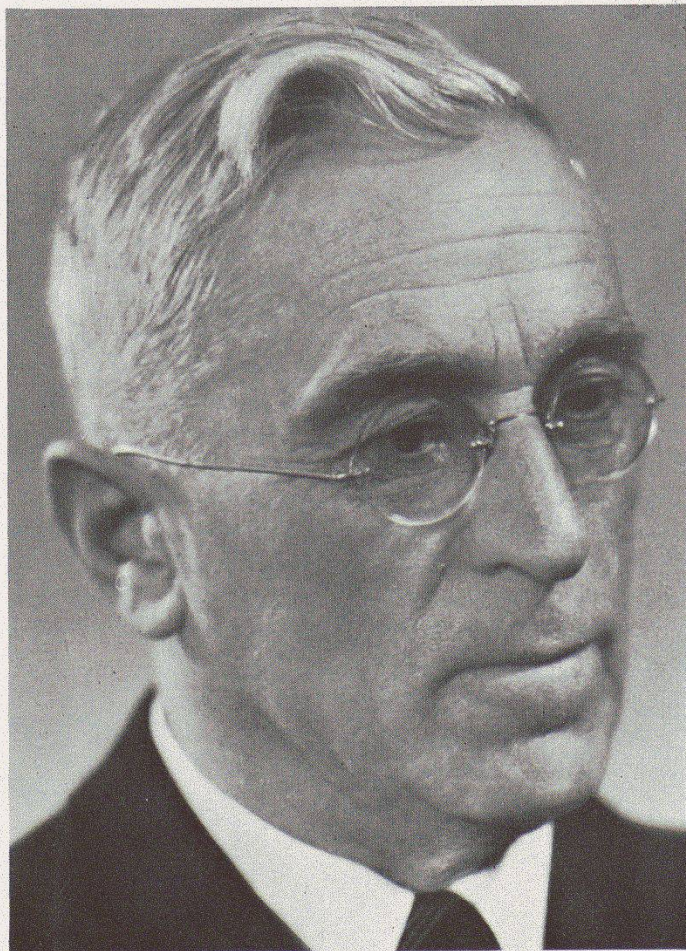
1877–1960

gewesener Vorstand der Eidgenössischen Agrikulturchemischen Versuchsanstalt  
Liebefeld-Bern

Am 15. Mai verschied in seinem Heime, unweit der früheren Wirkungsstätte, Dr. E. Truninger. Geboren am 21. April 1877 in Flawil, erwarb er sich nach bestandener Maturität das Chemikerdiplom am Technikum in Winterthur; das anschließende Studium an der Universität Bern schloß er mit einer geologischen Studie über das Gasterntal als Dissertation ab.

Während seiner ersten Jahre der Tätigkeit an der Agrikulturchemischen Anstalt Liebefeld, Eintritt 1901, wurde er noch mit verschiedenen geologischen Spezialarbeiten beauftragt. Doch erkannte der junge Wissenschaftler bald die vielen Probleme, die sich von Seiten des Bodens als Standort und Nährstofflieferant der Pflanzen stellten. Bei der überragenden Bedeutung der Hofdünger für die Ernährung der Pflanzen während der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts drängten sich Untersuchungen und Versuche über die Herstellung, zweckmäßige Lagerung und Anwendung der Stalldünger geradezu auf. Wir wissen es heute besonders zu schätzen, daß es Truninger gelang, mit relativ einfachen Mitteln Klarheit zu bringen in die vielseitigen Probleme der Stalldünger, und er davor nicht zurückscheute, wenn es galt, mit unzutreffenden Vorurteilen aufzuräumen, die gelegentlich von der Praxis mit Hartnäckigkeit vertreten wurden.

Eine Grundvoraussetzung für den fruchtbaren Boden ist ein gesunder Kalkhaushalt; von ihm hängt nicht nur der Säuregrad des Bodens ab, sondern auch weitere physikalische Eigenschaften, wie Krümelung, Löslichkeit und Aufnehmbarkeit der Haupt- und Mikronährstoffe, und weiter die biologische Tätigkeit. Mit besonderem Erfolg wurde die Ausdauer Truningers in der Bearbeitung des Kalkproblems gelohnt durch weitgehende Aufklärung der vorher immer rätselhaften, uralten Bauernweisheit, wonach «Kalken reiche Väter, aber arme Söhne macht». Sie ist in der Erkenntnis zu finden, daß mäßiges Kalken stärker saurer Böden eine harmonische Aufnahme und physiologisch gesteigerte Wirksamkeit



ERNST TRUNINGER

1877—1960

der Nährstoffe in den Pflanzen begünstigt, während Überkalkung zu nachteilig starker Festlegung von für die Pflanzenernährung unentbehrlichen Stoffen, wie Bor, Mangan, Eisen, Kupfer und andern, führt.

Die heute an den landwirtschaftlichen Versuchsanstalten angewendete, mehrfach modifizierte Methode der Ermittlung des Düngebedürfnisses der Böden (Löslichkeit der Nährstoffe Phosphorsäure und Kali in Kohlensäurewasser) wurde im Prinzip von Truninger vorgeschlagen.

Zu wirtschaftlich besonders bedeutungsvollen praktischen Nutzanwendungen führte die Forschung des Verstorbenen über die Ursache der Selbstzündung der Futterstöcke. Dabei beeindruckte und wirkte erzieherisch der Hinweis, daß durch Übergärung allein und die dadurch bedingte Einbuße im Futterwert des Dürrfutters der Landwirtschaft größere Verluste entstehen als durch die in früheren Jahrzehnten nicht seltenen Scheunenbrände durch Selbstentzündung. Werden noch die Arbeiten über Trockengras, die Mineralstoffernährung der Rinder sowie seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Hilfsstoffkontrolle (nach der Wahl zum Vorstand der Agrikulturchemischen Versuchsanstalt Liebefeld, 1929) erwähnt, so mag damit das Gebiet der Forschung Truningers skizziert sein. Es war sehr umfassend und mag Erklärung dafür sein, warum ihm für besondere politische Tätigkeit keine Zeit blieb und er sich auf die Mitarbeit in verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften, wie der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und der Gesellschaft für analytische und angewandte Chemie, beschränkte. Von dieser wurde er im Jahre 1952 in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft und in Würdigung der erfolgreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Agrikulturchemie zum Ehrenmitglied ernannt.

*L. Gisiger*